

STADTUMSCHAU

Die Grenzen des Parkens

Was Bremen gegen die Stellplatz-Not unternimmt / Immer mehr Autos auf den Straßen

„Die Häuptlingsburgen in Ostfriesland“ sind Thema eines Vortrags von Wilhelm Tacke auf Einladung des Vereins für Niedersächsisches Volkstum – Bremer Heimatbund. Der Vortrag beschäftigt sich mit der Geschichte der ostfriesischen Häuptlinge und ihren Steinhäusern sowie einigen Burgen und Schlössern, die an sie erinnern. Der Vortrag beginnt am Sonnabend, 31. Januar, um 16 Uhr im Willehad-Saal, Alte Post, Domsheide. Der Eintritt ist frei.

Die Städtische Galerie Paderborn ist am 21. März das Ziel einer Tagesfahrt der Bremer Volkshochschule mit der Kunsthistorikerin Franziska Rauh. In der Sonderausstellung „Brueghel – die flämische Malerdynastie des 16. und 17. Jahrhunderts“ werden einmalig in Deutschland über 140 Exponate aus internationalen Museen und privaten Sammlungen gezeigt. Anmeldung und weitere Information bei Anja Krogmann, Telefon 04202/88 58 43.

„Dicke Bertha 2.0 – Begründungen sowie Risiken und Chancen des EZB-Billionenprogramms“ lautet ein Vortrag mit Diskussion am Mittwoch, 4. Februar, ab 18 Uhr im Kultursaal der Arbeitnehmerschule, Bürgerstraße 1. Darin geht es um das angekündigte Billionenprogramm der Europäischen Zentralbank (EZB). Ab März wird die EZB monatlich für 60 Milliarden Euro Anleihen aus den EU-Ländern aufkaufen. In der Veranstaltung wird der Bremer Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Rudolf Hickel über die dadurch zu erwartenden Wirkungen aufklären.

„Lärm- und Schallschutz im Haus – in Ruhe wohnen können“ lautet das Thema eines Vortrags von Udo Köhler, Experte für Innendämmung, bei den Bremer Hausgesprächen im Ausstellungszentrum Bauhaus. Er spricht am Montag, 2. Februar, um 18 Uhr in der Friedrich-Karl-Straße 96. Um Anmeldung unter Telefon 5261 89 51 wird gebeten.

„Grundlagen der Gartengestaltung“ ist das Thema eines Vortrags am Donnerstag, 5. Februar, bei der Volkshochschule Bremen. Er beginnt um 19 Uhr im Bamberger-Haus, Faulenstraße 69. Eine Anmeldung unter Telefon 36 15 95 25 (Kurs-Nummer: 26-660-M) ist erforderlich.

Über ihre sechsmontatige Segel-Reise auf dem Mittelmeer berichten Brigitte Honens und Alois Schiele heute. Sie sprechen um 18 Uhr im Tura-Vereinszentrum, Lissaer Straße 60. Aus organisatorischen Gründen bittet Tura auch um eine kurzfristige Anmeldung unter Telefon 61 34 10.

Ein Bridgekurs für Anfänger wird ab Mittwoch, 4. Februar, jeweils von 16.30 bis 19 Uhr angeboten. Dieser Kurs findet bei Fischers Treff in der Friedrich-Karl-Straße 101 statt. Nähere Informationen sowie Anmeldung unter Telefon 62 92 35.

Der Betreuungsverein der Inneren Mission bietet ehrenamtlichen rechtlichen Betreuern eine kostenlose Fortbildung zum Thema „Vermögenssorge – Der Blick auf die Finanzen“ an. Termin für die Fortbildung ist am Dienstag, 3. Februar, von 17.30 bis 19 Uhr im Haus der Diakonie, Blumenthalstraße 11. Nähere Information sowie Anmeldung unter Telefon 34 96 70.

Die Hochschule für Künste (HfK) öffnet am Sonnabend und Sonntag, 7. und 8. Februar, jeweils von 11 bis 20 Uhr ihre Türen im Speicher XI. In offenen Ateliers, Werkstätten, Galerien und Seminarräumen präsentieren Studierende der HfK aktuelle Arbeiten und Semesterprojekte. Außerdem wird es verschiedene Aktionen zum Mitmachen geben. Der Eintritt ist frei.

„Grundzüge des Islam“ lautet ein Vortrag am Donnerstag, 5. Februar, um 20 Uhr in der St. Lukas-Gemeinde, Am Vorfeld 22. Es wird der Religionsbeauftragte der Bremischen Evangelischen Kirche, Pastor Volker Keller, referieren. Im Verlauf des Abends wird auch die aktuelle Diskussion um Pastor Olaf Latzel aus der Martini-Gemeinde zur Sprache kommen. Der Eintritt ist frei.

Eine Orgelandaucht findet am Sonnabend, 31. Januar, um 17 Uhr in der Kulturkirche St. Stephani statt.

LOTTOQUOTEN

Lotto am Mittwoch: Klasse 1: unbesetzt, Jackpot 1 368 180,90 Euro; Klasse 2: 784 326,20 Euro; Klasse 3: 10 320,00 Euro; Klasse 4: 4406,30 Euro; Klasse 5: 184,10 Euro; Klasse 6: 45,10 Euro; Klasse 7: 19,30 Euro; Klasse 8: 11,00 Euro; Klasse 9: 5,00 Euro.
„Spiel 77“ am Mittwoch: Klasse 1 „Super 7“: unbesetzt, Jackpot 1 754 495,70 Euro; Klasse 2: 7777 Euro; Klasse 3: 777 Euro; Klasse 4: 77 Euro; Klasse 5: 7,7 Euro; Klasse 6: 1,7 Euro; Klasse 7: 0,5 Euro.
„Super 6“ am Mittwoch: Klasse 1: 100 000 Euro; Klasse 2: 6666 Euro; Klasse 3: 666 Euro; Klasse 4: 66 Euro; Klasse 5: 6 Euro; Klasse 6: 2,50 Euro (ohne Gewähr).

REDAKTION BREMEN

Telefon 0421/36 71 36 90
 Fax 0421/36 71 10 06
 Mail: lokales@weser-kurier.de

Der Kampf um Parkplätze droht härter zu werden. Immer mehr Autofahrer sind auf Bremens Straßen unterwegs. Zur Entspannung der Lage setzt die Behörde auf Carsharing, Quartiersgaragen und Bezahlgewehnen. Nach Meinung eines Verkehrsexperten liegt im kostenpflichtigen Parken die Zukunft.

VON ALEXANDER TIETZ

Bremen. Die Suche nach einem Parkplatz kann frustrieren. In manchen Stadtteilen, unter anderem in Schwachhausen, parken Autofahrer rechtswidrig auf dem Fußweg, weil sie offenbar nicht weiter wissen. Manche Leser des WESER-KURIER verurteilen solche Parkgewohnheiten und plädieren für eine härtere Bestrafung der Autofahrer. Einige haben Verständnis und fordern, Parken auf Gehwegen zu dulden.

Unabhängig von den Reaktionen, die in den vergangenen Tagen in der Redaktion eingegangen sind, stehen Stadt, Autofahrer, Radfahrer und Fußgänger vor einem Problem: Der Parkraum ist begrenzt, während die Zahl der Autos immer weiter steigt. Nach Angaben des Kraftfahrt-Bundesamtes waren im Jahr 2009 rund 259 300 zugelassene Pkw im Land Bremen unterwegs. Im vergangenen Jahr waren es 276 270 Pkw und damit rund 16 970 mehr als im Jahr 2009.

Senator will Verkehr ausdünnen

Den Anstieg der Pkw-Zahlen führt der ADAC auf die Bevölkerungsentwicklung zurück. Nils Linge, Pressesprecher für die Region Weser-Ems, sagt: „Die Einwohnerzahl in Bremen steigt, was logischerweise dazu führt, dass mehr Autos unterwegs sind.“ Nach Angaben des Statistischen Landesamtes ist die Einwohnerzahl zwischen den Jahren 2011 und 2013 um mehr als 4500 Einwohner auf 548 547 in der Stadt Bremen gestiegen.

Die Parkplatzsuche wird angesichts der wachsenden Bevölkerung und des zunehmenden Verkehrs nicht einfacher. Als Lösung gibt die Behörde eine klare Linie aus: Der Autovekehr in der Innenstadt soll ausgedünnt werden. „Wir wollen Autos zwar nicht aus der Innenstadt verbannen“, sagt Jens Tittmann, Sprecher von Verkehrsminister Joachim Lohse (Grüne), „aber wir wollen so gut wie möglich für alternative Verkehrsmittel werben.“

Eine von der Behörde beworbene Alternative ist – neben der Nutzung von Fahrrädern, Bussen und Bahnen – das Carsharing. Autos, die gemietet werden und einen festen Stellplatz in Bremen haben. In der Hansestadt gibt es etwa 10 000 Gelegenheitsfahrer, die sich derzeit 230 Fahrzeuge teilen. Laut der Verkehrsbehörde seien dadurch bereits rund 2200 Privatautos eingespart worden. Bis zum Jahr 2020 soll es rund 20 000 Carsharinger in Bremen geben, damit 6000 Fahrzeuge aus dem Verkehr verschwunden sind.

So zumindest der Plan. Allerdings ist die Zahl der zugelassenen Pkw in Bremen seit 2009 jedes Jahr um durchschnittlich 3390 Autos gestiegen – trotz Carsharing. Matthias Gather, Verkehrsforscher an der Fachhochschule Erfurt, sagt, Carsharing sei differenziert zu betrachten. Es sei zwar auf den ersten Blick eine Methode, um Autos



Parkplatzmangel – viele Autofahrer stellen ihre Pkw, wie hier in der Brahmstraße in Schwachhausen, deswegen auf den Gehweg. FOTO: KOCH

einzusparen, doch würden Radfahrer und Nutzer öffentlicher Verkehrsmittel zum Autofahren verleitet.

Nach Ansicht des Erfurter Experten führt in Zukunft kein Weg daran vorbei, mehr Stellplätze zu schaffen. Parkende Autos müssten „aus dem Straßenbild verbannt“ werden. Gather rät Städten daher, auf unterirdische Quartiersgaragen zu setzen. In Bremen gibt es derzeit fünf Quartiersgaragen mit insgesamt 450 Stellplätzen: in der Lübecker Straße (Steintor), am Hohenpfad (Ostertor), in der Ortstraße (Gröpelingen), in der Dorotheenstraße (Neustadt) und im Buntentorsteinweg

(Neustadt). Behördensprecher Tittmann kündigt an, am Klinikum Bremen-Mitte entstehe ein weiteres Parkhaus für etwa 100 Dauerparker. Weitere Projekte zur Schaffung neuer Parkplätze seien aufgrund von Platzmangel in der Stadt derzeit aber nicht vorgesehen.

Worauf die Stadt bereits seit Jahren setzt, sind Bewohnerparkplätze. In rund 110 Straßen zahlen Anwohner eine jährliche Gebühr von 30 Euro, während Besucher deutlich höhere Parkgebühren entrichten müssen. „Damit entlasten wir die Anwohner und versuchen auf diese Weise den Parkdruck herauszunehmen“, so Titt-

mann. Weitaus höher ist der Tarif für Anwohner jedoch in den Quartiersgaragen. In Gröpelingen müssen Dauerparker 35,20 Euro im Monat zahlen, am Ostertor sogar 69,02 Euro. Verkehrsexperte Gather sagt, dem Bezahlparken gehört in überfüllten Großstädten die Zukunft: „Dass Parken nichts kostet, ist ein Relikt der Vergangenheit.“ Was bleibt, ist die Hoffnung, dass sich die Zwistigkeiten zwischen Autofahrern, Radfahrern und Fußgängern von allein legen. ADAC-Sprecher Linge: „Wir sollten nicht zu stark auf unsere eigenen Rechte pochen und Verständnis für andere zeigen.“

„Der Gehweg ist kein Parkplatz“

Bremen (atz). Verständnis für Autofahrer, die in engen Straßen auf dem Gehweg parken? Darüber diskutierten nach einer Knöllchen-Offensive in Schwachhausen viele Leser auf der Homepage und der Facebook-Seite des WESER-KURIER. Eine Zusammenstellung von Stimmen:

Gerda A.: „Es ist eine Unverschämtheit, was manche Autofahrer sich herausnehmen. Der Gehweg ist kein Parkplatz. Selber Autofahrerin, würde es mir niemals einfallen, einen Gehweg zuzuparken.“

CarstenHB: „Wenn jeder Autofahrer nicht nur an sich denke, sondern an die Anderen, wäre so eine Diskussion nicht nötig.“

Tommi24: „Das wäre doch alles kein Problem, wenn wir endlich nur noch Fahrräder in Bremen dulden.“

Alanya fuchs: „Ich selbst habe kein Auto mehr, habe aber Verständnis für Anwohner, die nicht mehr wissen, wohin mit der Karre.“

Ramona Ronge: „Teilweise stehen die soweit auf dem Gehweg, dass man als Fußgänger mit Kinderwagen auf die Straße ausweichen muss. Das kann es ja wohl nicht sein.“

Katja Nonnenkamp-Klüting: „Als Kinderwagenlenker kann man wenigstens aus-

weichen. Im Rollstuhl ist das lebensgefährlich, da man so tief sitzt und zwischen den parkenden Autos durch muss.“

Beli Feysbug: „Habe mein Auto tatsächlich 2004 verkauft, und in Bremen und umzu kommt man prima mit BSAG, Zug oder Fahrrad klar.“

Dominik Drinkhahn: „In gewissen Stadtteilen sollten Autos nur noch zugelassen werden, wenn ein dringender Bedarf geltend gemacht werden kann.“

Walter Weiss: „Das Problem entstand bei der Planung und Bebauung der Innenstadt.“

Herzenssache

DRK wirbt für neue Erste-Hilfe-Kurse / Ab April kürzer und effektiver

VON ALEXANDER TIETZ

Bremen. Kein Atem. Kein Puls. Jetzt muss es schnell gehen. Frank Baumann legt seine Hände auf den Brustkorb. Der ehemalige Werder-Profi startet die Herzdruckmassage, er drückt und entspannt, immer wieder. Das Opfer jedoch – es reagiert nicht. In diesem Fall kein Problem für den heutigen Botschafter des Deutschen Roten Kreuzes Bremen. Frank Baumann führt an einer Puppe nur vor, was im Ernstfall bei der Ersten Hilfe gefordert ist.

Die kleine Übung ist für Frank Baumann eine „Ehrensache, um auf die Wichtigkeit des Themas aufmerksam zu machen“, sagt er. Eine Nachricht hat er auch. Mit dem DRK Bremen hat er gestern verkündet,

dass Erste-Hilfe-Kurse ab dem 1. April zeitlich strenger ablaufen sollen. Nicht mehr an zwei, sondern lediglich an einem Tag soll Menschen das ABC der Lebensrettung beigebracht werden.

„Wir haben vor allem den theoretischen Teil entschlackt“, sagt DRK-Ausbildungsleiter Jochen Thaens. Biologische Kenntnisse, etwa, was im Fall eines Herzinfarkts mit dem menschlichen Körper passiert, seien zweitrangig. Laut Jochen Thaens sei eines wichtiger: „Helfer müssen wissen, was sie im Moment eines Notfalls tun sollen.“

In Bremen absolvieren nach Angaben des DRK jährlich rund 5000 Menschen einen Erste-Hilfe-Kurs – nur etwa jeder Hundertste Einwohner. Jochen Thaens verbindet mit der Verkürzung der Schulungen die Hoffnung, mehr Interessenten für die Kurse zu gewinnen. Grundsätzlich, so der Ausbildungsleiter des DRK Bremen, würden viele unterschätzen, dass die Wahrscheinlichkeit wesentlich höher sei, Familienmitgliedern, Freunden und Bekannten helfen zu müssen als Fremden.

Hintergrund für die abgespeckten Kurse ist eine bundesweite Vereinbarung zwischen der Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe und den Berufsgenossenschaften im September 2014. Demnach werden die Kurse entsprechend der Unfallverhütungsvorschrift von 16 Unterrichtseinheiten auf neun Einheiten reduziert. Ob der Kurs „Lebensrettende Sofortmaßnahmen“ für Anwärter des Führerscheins ebenfalls betroffen ist, steht noch nicht fest.

Grundkurse in Erster Hilfe kosten nach Angaben des DRK 35 Euro. Ausbildungsleiter Jochen Thaens empfiehlt, die Kenntnisse nach einem Jahr aufzufrischen. Eine Anmeldung ist online auf der Internetseite des Deutschen Roten Kreuzes unter www.drk-bremen.de oder telefonisch unter 436 70 12 möglich.



DRK-Botschafter Frank Baumann zeigt die Herzdruckmassage. FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

Ein Dank an die Wissenschaft

Positive Ausblicke beim Neujahrsempfang der „unifreunde“

VON ALEXANDRA KNIEF

Bremen. Zum traditionellen Neujahrsempfang haben am Donnerstag die „unifreunde“ und die Universitäten ins Rathaus geladen. Mehrere hundert Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft folgten der Einladung, um auf das vergangene Jahr zurückzublicken, über das begonnene Wissenschaftsjahr zu diskutieren und Wünsche und Erwartungen für die Zukunft zu erläutern. Auch neu berufene Professoren der Uni Bremen wurden bei der Veranstaltung feierlich begrüßt.

Staatsrat Gerd-Rüdiger Kück bedankte sich stellvertretend für Bürgermeister Jens Böhrnsen für die gute Arbeit der „unifreunde“ und der Bremer Universitäten. Dabei hob er besonders den Beitrag hervor, den die Bildungseinrichtungen für ein weltoffenes Bremen leisten. Auch die Vertreter der Einrichtungen nannten in ihren Reden neben allgemeinen wissenschaftlichen Zielen

und Herausforderungen die zentrale Rolle, die die Hochschulen für die Vielfalt und das Miteinander in der Stadt leisten. „Seit unsere Universität ihren Lernbetrieb aufgenommen hat, forschen und lehren auf unserem Campus Menschen aus über 100 Ländern miteinander“, sagte zunächst Katja Windt, Präsidentin der Jacobs University. „Sie alle schaffen eine interkulturelle und inspirierende Arbeitsatmosphäre, die in Europa ihresgleichen sucht.“

Diesen Aspekt hob auch Bernd Scholz-Reiter, Rektor der Universität hervor: „2200 ausländische Studierende aus 116 Ländern studieren zur Zeit an unserer Uni“, betonte er. „Hinzu kommen zahlreiche Mitarbeiter aus dem Ausland. Sie alle bereichern das Leben in unserer Stadt.“

Insgesamt blickten die Beteiligten optimistisch auf das kommende Jahr: „Wir wollen weiterhin eine aktive Rolle bei der Zukunftsgestaltung der Stadt spielen und auch über Bremen hinaus mutig und erfolgreich sein“, fasste Scholz-Reiter seine Ziele für die Zukunft zusammen.

Die „unifreunde“ unterstützen durch Spenden und ihr Engagement in vielfältigen Aktivitäten und intensiver Netzwerkarbeit seit mehr als 50 Jahren die Forschung und Lehre im Norden.

Mehr als 200 Mitglieder aus allen gesellschaftlichen Bereichen haben in den vergangenen Jahren dazu beigetragen, Bremen als Wissenschaftsstandort nachhaltig zu fördern.



Bernd Scholz-Reiter, Katja Windt, die neue Professorin Bettina Hollstein, Bengt Beutler und Gerd-Rüdiger Kück. FOTO: KUHAUPT